

3. Organisatorische Kriterien für die Zusammenarbeit

- X Lehrer*innen werden mit einbezogen (z.B. Vor- und Nachbesprechungen, Fortbildungsangebote und Beratungsgespräche)
- X Informationen für die Schule zur Weitergabe an die Eltern (Elternbriefe, Elternabende) und Erziehungsberechtigte
- X Beachtung der jeweiligen Klassen- und Gruppensituation und eine dem Thema entsprechende Gruppengröße
- X Möglichkeit mehrteiliger Workshops
- X Spezifische Angebote für verschiedene Altersgruppen
- X Möglichkeit thematisch begründeter Zusammensetzung der Gruppen (geschlechtsspezifisch oder gemischt)
- X Vernetzung und Kooperation mit regionalen Hilfs- und Beratungseinrichtungen

Erstellt im Auftrag des Wiener Netzwerks unter Mitarbeit des Instituts für Erziehungshilfe, der Magistratsabteilung MA11 - Wiener Kinder- und Jugendhilfe, der Stabsstelle für Gewaltprävention der Erzdiözese Wien, dem Stadtschulrat für Wien/18. Inspektionsbezirk und dem Verein samara, basierend auf dem Folder „Qualitätskriterien, Präventionsangebote für Kinder und Jugendliche“ der Kinder- und Jugendanwaltschaft Oberösterreich.

März 2018

Impressum:

Wiener Netzwerk gegen sexuelle Gewalt an Mädchen, Buben und Jugendlichen;
1220 Wien, Leonard-Bernstein-Straße 8/III/8.4

Folder als PDF downloadbar: www.wienernetzwerk.at

Prävention von sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen

Eine Entscheidungshilfe für pädagogische und psychosoziale Fachkräfte, Eltern sowie Erziehungsberechtigte

Qualitätskriterien

für externe Angebote im Pflichtschulbereich



Bild: © Verein samara

Informationsfolder des Wiener Netzwerks
gegen sexuelle Gewalt an Mädchen, Buben und Jugendlichen

www.wienernetzwerk.at

Definition von sexualisierter Gewalt

„Sexualisierte Gewalt benennt das sexuell motivierte Ausnützen des Macht- und Abhängigkeitsgefälles im realen und virtuellen Raum zwischen einem oder einer Erwachsenen oder überlegenen Jugendlichen und einem Kind oder Jugendlichen sowie das bewusste, manipulative und absichtliche Missbrauchen eines Kindes zur Befriedigung der eigenen sexuellen Bedürfnisse.“

(Quelle: die Möwe – Broschüre: „Gewalt und sexuelle Übergriffe an Kindern und Jugendlichen“)

Chancen von Präventionsangeboten an Schulen

- ✗ Stärkung des Vertrauens in die eigenen Gefühle und des Selbstbewusstseins
- ✗ Erweiterung der Ausdrucksfähigkeit, der Verhaltensmöglichkeiten und der Konfliktfähigkeit
- ✗ Aufklärung über das Recht zur Selbstbestimmung über den eigenen Körper und die eigene Sexualität
- ✗ Sensibilisierung durch Wissensvermittlung
- ✗ Ermutigung sich Hilfe zu holen und Unterstützung bei der Vermittlung an spezialisierte Einrichtungen
- ✗ Sensibilisierung der Lehrer*innen, Eltern und Erziehungsberechtigten im Umgang mit Themen der Gewalt

Grenzen von Präventionsangeboten

- ✗ Kein umfassender Schutz vor Übergriffen auf Grund der Überlegenheit der Täter*innen
- ✗ Kein Ersatz für elterliche und schulische Präventionsarbeit, sondern Vertiefung des Themas durch externe Expert*innen
- ✗ Kein Ersatz für psychotherapeutische Unterstützung

Die Einbettung der Präventionsangebote

in umfassende Präventions- und Interventionskonzepte der Schule ist erforderlich, um eine nachhaltige Wirksamkeit zu gewährleisten.

Kriterienkatalog

Verschiedene Organisationen und Privatpersonen bieten Workshops für den Themenbereich Prävention von sexualisierter Gewalt an. Anhand des folgenden Kriterienkatalogs können Sie überprüfen, ob diese Präventionsangebote aktuellen Qualitätsstandards entsprechen.

1. Anforderungen an die Referent*innen

- ✗ Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- ✗ Psychosoziale, pädagogische und gruppendynamische Kompetenzen
- ✗ Fachwissen zum jeweiligen Thema und Erfahrung in dessen Vermittlung
- ✗ Interkulturelle und transkulturelle Kompetenzen
- ✗ Im Bedarfsfall Möglichkeit einer Krisenintervention
- ✗ Supervision und Fortbildung der Referent*innen

2. Inhaltliche Kriterien

- ✗ Vermittlung der Grundhaltung:
„Die Verantwortung für den Schutz der Kinder und Jugendlichen liegt beim Erwachsenen!“
- ✗ Realistische Ziele, die in der gegebenen Zeit erreicht werden können
- ✗ Bestärkende und Gefahren thematisierende Inhalte statt Warnungen und Verbote
- ✗ Respektieren der individuellen Grenzen der Kinder und Jugendlichen (etwa bei der Teilnahme an einzelnen Übungen)